Finis Bavariae?

Aus München wird uns geschrieben:

Vor einigen Wochen warf der Ministerpräsident Dr. Held diese Redebombe in das friedliche Zeltlager der reaktionären Koalition:

„Ich bitte Sie dringend, bei Beurteilung dieser Dinge (der Vereinfachung der Staatsverwaltung) sich freizumachen von allen Berufs-, Standes- und Kirchturminteressen. ... Sie können noch ein Jahr so weitermachen, dann wird aber der Augenblick gekommen sein, wo Sie den Staat nicht mehr reparieren können, wo die Sache irreparabel geworden ist. ... Die Staatsregierung hat den festen Willen, die Dinge entschlossen zur Durchführung zu bringen; es ist auch eine Existenzfrage der Regierung. ... Denn ich glaube nicht, daß irgendeiner sich in der Lage sehen würde, die Verantwortung zu übernehmen für einen Gang der Entwicklung, der ins Unheil und Verderben führt und an dessen Ende die Vernichtung des bayerischen Vaterlandes steht."

Und das bestgeleitete Organ der Partei des Ministerpräsidenten, die Augsburger Postzeitung, begleitete den Bombenwurf mit der Drohung, „wenn die Einflüsse parteipolitischer und lokaler Natur sich stärker erweisen sollten als die Einsicht in die zwingendsten Staatsnotwendigkeiten, dann tritt der Ministerpräsident zurück und mit ihm das ganze Kabinett".

Angesichts der Bankrotterklärung einer schon zwei Jahre währenden Politik — der stabilsten seit 1918 — ist es angebracht, den Motiven nachzuspüren, die zu einer so ungewöhnlichen Kundgebung veranlaßten. Zunächst stößt man dabei auf die Tatsache des Vorhandenseins eines Defizits im Staatshaushalte für 1926/27 von 32,5 Millionen Mark, das sich durch die Aufhebung der ländlichen Wohnhaussteuer — einer Liebesgabe für die Landwirtschaft — und unumgängliche, noch nicht vorgesehene Ausgaben verdoppeln dürfte. Da keine Deckungsmöglichkeit vorhanden ist, schiebt die Regierung den ohnedies schon am Rande des Bankrotts stehenden Gemeinden die Deckung eines Teiles des Staatsdefizits durch Ueberbürdung der Schullasten zu. Begreiflicherweise sind dadurch sonst sichere Stützen der volksparteilichen Politik ins Wanken geraten. Es ergießt sich auf Regierung und Landtag ein Strom von Petitionen und Eingaben der Städte und der Landgemeinden wie auch des bayerischen Städtebundes, dem sich zugleich Proteste gegen den angekündigten Abbau der Handwerks-, Bauern- und Handelskammern anreihen. Der Preisgabe der Ministerien des Handels und der Landwirtschaft setzen die Minister und ihre parlamentarischen Hintersassen eine heftige Opposition entgegen, während die Sozialdemokratie für den Fortbestand des Ministeriums für soziale Fürsorge fast allein eintritt. Der in der Held-Bombe enthaltene Zündstoff hat unter den Koalitionsgliedern eine so große Verwirrung hervorgerufen, daß alle Voraussetzungen

für den Zusammenbruch und den Rücktritt der Regierung

gegeben wären, wenn die Drohungen des Herrn Held nicht bloß eine Geste wären, dazu bestimmt, das Fiasko seiner Politik zu verdecken und die Schuld auf das Reich abzuwälzen. Die Unterredungen des Ministerpräsidenten mit den hier jüngst anwesenden Reichsministern, über die, auffallenderweise, nichts als hohle Redensarten der Oeffentlichkeit übermittelt wurden, hatten nur den Zweck, eine Rückendeckung für Herrn Held zu schaffen. Denn schon früher hatten der Finanzminister und Koryphäen der Koalition sogar die Weimarer Verfassung und das Reich für die bayerische Finanzmisere verantwortlich gemacht. In Wirklichkeit liegen die Dinge jedoch so, daß, solange das Reich von den Trägern und Schöpfern der Verfassung von Weimar geleitet wurde, die bayerische Finanzwirtschaft im Gleichgewicht war. Erst als die eifrigen Bemühungen der bayerischen Regierung, im Reich einen Rechtskurs zu schaffen, von Erfolg gekrönt waren und Hindenburg als Reichspräsident gewählt war, da begannen die finanziellen Schwierigkeiten. Ehrliche Politiker würden das zugestehen; ebenso würden sie ihrer Entrüstung Ausdruck geben müssen über die ihnen von den Deutschnationalen bereiteten Täuschungen in politischer Hinsicht. War es doch Herr Schiele, der einstige Reichsinnenminister, der Bayern versprochen hatte, daß dessen Verfassungsdenkschrift eine geeignete Grundlage zur Debatte über die „Reform" der Reichsverfassung — natürlich im Sinne des bayerischen Partikularismus — bilden würde. Nun sehen unsre Staatslohgerber betrübten Sinnes den weggeschwommenen Fellen nach. Denn die Berliner Rechtsregierung hat ihre politischen Versprechungen nicht nur nicht erfüllt, sondern der Ordnungszelle auch noch die zu ihrem Betriebe nötigen Gelder weggenommen.

So ist die jetzige Situation, und die verzweifelte Anstrengung, sich vermittels einer seit hundert Jahren vernachlässigten

Vereinfachung der Staatsverwaltung

aus ihr zu retten, nur das Endergebnis der von Kahr eingeleiteten reichsfeindlichen Sonderpolitik. Vergeblich hatte die sozialdemokratische Landtagsfraktion unter der Monarchie auf einen Abbau des aufgeblähten Beamtenapparats gedrängt; als die Regierung Hoffmann ihn selbst ausführen wollte, da verhinderte die Ausführung eine Beamten- und Militärverschwörung unter der Aegide Kahrs im März 1920. Ein Blick auf den höheren Beamtenkörper Bayerns, der für die prätendierte „Eigenstaatlichkeit" erklärlicherweise ein besonderes Interesse bekundet, zeigt, daß im Haushaltplan 1926 für das gänzlich überflüssige Ministerium des Aeußern 72, für die Justiz 1866, für Inneres 1369, für Kultus 3750, für Soziale Fürsorge 119, für Landwirtschaft 412 und für Handel 48 höhere Beamte, von Gruppe X aufwärts, angefordert werden. Das ist eine Mehrung der Zahl der höheren Beamten um 56 Prozent, für einzelne Sparten um 25 Prozent seit zwölf Jahren. 1914 sorgten in den damals bestehenden vier Ministerien 83 Ministerialräte für das Wohl des Landes. Heute ist ihre Zahl, einschließlich der drei neuen Ministerien, auf 208, also um 150 Prozent, gestiegen.

Die Frage: Womit beschäftigen sich diese hochbezahlten Beamten? ist sehr leicht zu beantworten. Mit dem Kleinkram, den alle untergeordneten Stellen schneller und besser erledigen würden, wenn höheren Orts nicht das Bedürfnis bestände, sich in jede Lappalie einzumischen, jede Zeitungsnotiz zur Unterlage eines Aktes zu benutzen und jede Beurlaubung eines Lehrers von der Entschließung des Ministeriums abhängig zu machen. Die aus der Kurfürstenzeit stammende Vielregiererei und Vielschreiberei bildet die Wurzel des Uebels.

Bisher waren alle Versuche, sie zu beseitigen, erfolglos. Die Beamtenhierarchie widerstand sogar stets dem aus den Reihen der Landtagsmehrheit verlangten Abbau der bayerischen Gesandtschaften; früher wie jetzt. Wird doch jetzt noch die Erhaltung des Ministeriums des Aeußeren von den Regierungstreuen als außerhalb jeder Diskussion stehend betrachtet; weil dieses Möbel das Kennzeichen der bayerischen Eigenstaatlichkeit sein soll. Ein weiteres Hindernis jeder bayerischen Verwaltungsreform besteht in der kindischen Furcht vor dem Einheitsstaat. Verteidigte doch der Handelsminister v. Meinel noch jüngst die Erhaltung seines Ressorts mit dem schauerlichen Hinweise, es könne nach dessen Verschwinden das Reichswirtschaftsministerium die „Belange" der bayerischen Wirtschaft von sich aus bestimmen.

Besteht keine Aussicht, daß irgendeine Reichsregierung den in verschiedenen Denkschriften und zuletzt noch zwischen allerlei Fressereien und Lustbarkeiten den beiden Reichsministern mündlich vorgetragenen „föderalistischen" Wünschen — man hüte sich vor dieser Falle — Rechnung tragen wird, so muß die bayerische Krisis von innen heraus ihre Lösung finden. Zu einer Vereinfachung der Verwaltung kann es angesichts der zum großen Teil berechtigten Opposition der bayerischen Städte und der 6000 Landgemeinden nicht kommen. Herr Held muß daher, will er noch ernst genommen werden, die Drohung seines Rücktritts ausführen oder seine Koalitionsparteien zur Auflösung des Landtages bestimmen. Zu einem weiteren Fortwursteln und der Fortsetzung der bisher betriebenen Schaukelpolitik haben sich die Verhältnisse bereits zu sehr zugespitzt. Die ganze Ratlosigkeit kommt in den letzten Auslassungen des Organs der Partei des Herrn Held, der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz, zum Ausdruck. Darin wird von einer „Gefährdung der erstrebten Zusammenfassung aller positiven (!) deutschen Kräfte" gesprochen, wenn der Wille der Regierung Held nicht erfüllt wird. Sie versucht mit dieser versteckten Drohung die Furcht vor dem Bolschewismus, d. h. vor einer demokratischen Entwicklung, zum leitenden Prinzip der deutschen Innenpolitik zu gestalten. Denn die in Bayern maßgebenden Kreise stehen weit zurück gegen die politische Weit- und Einsicht ihrer Vorgänger in den Jahren nach dem Kriege von 1870/71. Damals haben die prominenten Führer der bayerischen Zentrumspartei, wie Dr. Jörg, unmittelbar nach der Reichsgründung die

Entwicklung zum Einheitsstaat

als zwingend und logisch vorausgesagt.

Zwingend und logisch ist diese Entwicklung aus den Ursachen des Krieges, der Verarmung des Volkes, aus wirtschaftlichen Gründen geworden. Den Luxus der Kleinstaaterei kann sich das deutsche Volk nicht mehr gestatten. Und besäßen wir eine zureichende, die Verwaltungsausgaben der einzelnen Länder vergleichende Statistik, so würde sich daraus ergeben, daß Bayern die höchste Kopfquote der Verwaltungskosten aufweist.

Das ist die zwingende und logische Ursache, warum die Regierung Held ein Finis Bavariae verkündete. Ein neues System mit neuen Männern kann allein die bankrott gewordene, in ein „Ende Bayerns" ausklingende Politik der Kahr—Knilling—Held ablösen.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe

	Meßort	9. 5.	10. 5.		Meßort	9. 5.	10. 5.
Moldau	Kamaik	+ 38	+ 29	Elbe	Brandeis	+ 55	+ 54
Moldau	Modran	— 24	— 20		Melnik	+ 49	+ 64
Eger	Laun	— 16	— 12		Leitmeritz	+ 68	+ 78
Elbe	Nimburg	— 20	— 10		Aussig	+ 12	+ 40
					Dresden	— 144	— 135

Volkswirtschaft

Ein Geschenk an die Spekulation

Das Reichsfinanzministerium hat auf Grund des Kapitalverkehrsteuergesetzes durch Verordnung eine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer vorgenommen. Begründet wurde dieser Schritt durch den Hinweis, daß die Erleichterung im Interesse der Wirtschaft liegt, weil sie die Versorgung der industriellen Unternehmungen mit Inlandskapital erleichtert. In Wirklichkeit liegen aber die Dinge so, daß die zurückbleibende Beteiligung der breiten Volksschichten am Börsengeschäft auf den Mangel an Geldmitteln zurückzuführen ist und nicht auf die Höhe der Börsenumsatzsteuer. Da die Kauflustigkeit auch nicht durch die Börsenumsatzsteuer angeregt werden kann, stellt die Ermäßigung nur ein Geschenk an die gegenwärtigen Großkäufer und Großverkäufer an der Börse, die Banken und die Spekulation dar. Deshalb hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Antrag gestellt, die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer rückgängig zu machen und die Bestimmung im Kapitalsteuergesetz, wonach der Finanzminister eine Ermäßigung auf Grund von Verordnungen vornehmen kann, aufzuheben.

Das Deutsche Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin, teilt mit, daß der Gesamtumsatz in den 12 Monaten des Düngerjahres 1925/26 (1. Mai bis 30. April) 11 [illegible] Doppelzentner Reinkali betrug. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich so ein kleiner Rückgang. Der Absatz betrug im Düngerjahr 1924/25 rund 11 480 881 Doppelzentner. Der Absatz im Monat April 1926 wird mit 572 943 Doppelzentner Reinkali angegeben.

Eine Reform der Handelsstatistik. Amtlich wird u. a. mitgeteilt: Die Richtigkeit der Ergebnisse der Handelsstatistik ist im Laufe des letzten Jahres wiederholt bezweifelt worden. Um aber alle Möglichkeiten zu erschöpfen, die Zuverlässigkeit der Handelsstatistik zu erhöhen, schlägt das Statistische Reichsamt eine Reform der Einfuhrstatistik vor. Danach soll in Zukunft für alle eingeführten Waren der Wert vom Importeur selbst angegeben werden. Läßt dieser die Zollabfertigung vom Spediteur vornehmen, so hat der Importeur entweder dem Spediteur den Wert vorher mitzuteilen, oder er hat ihn nachträglich dem Statistischen Reichsamt zu übermitteln. Zu diesem Zwecke sollen die Anmeldescheine von den Zollpapieren getrennt und einheitlich im Statistischen Reichsamt aufgearbeitet werden.

Für Löbtau und Umgegend liegt der heutigen Nummer ein Prospekt des Westend-Theaters, Kesselsdorfer Straße 20, bei.

Der Küchenzettel der Sommertage
bringt in erster Linie die leichten Gerichte, Eier- und Mehlspeisen, leichtes Gebäck und vor allem natürlich die kalte Küche mit den beliebten belegten Brötchen. Die Hausfrau muß unbedingt diese sommerliche Umstellung im Küchenprogramm vornehmen, damit sie dem Appetit ihrer Tischrunde entgegenkommt. Denn eine gute Ernährung ist die Quelle aller persönlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, die ohnehin in den heißen Tagen leidet. Natürlich verlangen diese sommerlichen Gerichte einen großen Butterverbrauch, auch ohne daß man den Proviant für die Mahlzeiten im Freien, auf Ausflügen und beim Sport dazu rechnet. Mehr als je freut sich drum die Hausfrau im Sommer der unvergleichlichen Sparhilfe, der „Rahma Margarine buttergleich", die es an Geschmack und Nährwert mit jeder Molkereibutter aufnehmen kann und doch nur 50 Pf. das 1/2 Pfund kostet. [129?]

Albert Saalheim
DRESDEN-LÖBTAU, Kesselsdorfer Straße, Ecke Dünnstraße
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung: Franz Holzapfel; für den Unterhaltungsteil: Paul Wachmann, sämtlich in Dresden; für Politik, für Lokales aus Freital und alles übrige: Kurt Heilbut, Freital; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag von Kaden & Comp., Dresden.

Die neue doppelgroße Packung

für die sich ständig vermehrenden Verwendungsarten von LUX Seifenflocken wird gewiß auch von Ihnen begrüßt. Die grobe Behandlung allgemeiner Hauswäsche wirkt auf Ihre gute Leib-, Bett- und Tischwäsche ebenso ungünstig wie auf Ihre Blusen, Jumper, Strümpfe und Gardinen. Verwenden Sie auch hierzu nur die milden LUX Seifenflocken. Erproben Sie LUX Seifenflocken auch zum Haarwaschen, sowie für Kristall, Silber und Porzellan.

Nutzen Sie den Preisvorteil!

Die neue Doppelpackung 90 Pfg.
Normalpackung 50 Pfg.

Asthma- u. Lungenleidende!
„Vom Tode errettet!" Ein wahres Wunder wirkt dieser Nymphosan-Sirup. — So und ähnlich lauten die dauernd bei uns einlaufenden beglaubigten Anerkennungen der Lungen- u. Asthmaleidenden über die Universalkur mit unserem peruvian. Lungenbalsam Nymphosan. Wo alle Mittel schon versagten, hat Nymphosan überrasch. Erfolg gebracht. Preis der Fl. 3.50. Alleinherstell. Nymphosan A.-G., München 38, [illegible]

Presto-Fahrräder
— das edle Erzeugnis —
140, 150, 165, 180 M.
Dam.- u. Herrenräd. versch. Mark.
85, 95, 110, 120 M. [360]

Mäntel	3.50, 3.90,	4.50	bis	7.25 M
Gebirgsreifen	5.20,	7.50	"	9.75 "
Schläuche	2.—,	2.50	"	2.90 "
Lenkstange	von	3.—	"	8.50 "
Bremsen	von	1.50	"	2.50 "
Glocken	von	—.35	"	2.50 "
Ketten	von	1.50	"	6.75 "
Karbidlatern., Mess.,	v.	4.50	"	14.30 "
Elektr. Fahrradbel.,	v.	3.—	"	18.— "
Sättel	von	4.—	"	16.— "
Satteltaschen	von	1.50	"	2.50 "
Satteldecken	von	—.70	"	1.60 "
Netze f. Damenräd.,	v.	—.75	"	3.— "
Fahrradständer	von	—.75	"	1.20 "
Gepäckträger	von	—.60	"	4.— "
Schlauchl. Luftpump.		—.70	"	1.50 "
Fußpumpen	von	1.50	"	3.50 "
Kotschützer, Paar	von	—.90	"	2.30 "
Pedale	Paar von	2.—	"	5.— "

Stirl, Wettinerstraße 43

Sommer-Stoffe
für Herren und Damen. [w 30]
Hermann Scholz
Dresden-A., Marienstraße 9, Eingang Portikus

100 M. zahlt Herbeiter, wenn „Aibiko" nicht in 5 Min. bei Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleider-[illegible] vertilgt. [illegible] Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf nur [illegible] Rudolph, [illegible] Löbtau: Dietsche, Kesselsdorfer Straße 8, Neustadt: Türschmann, Alaunstr. 5. [w 382]
Läuse

Tartarin aus Tarascon
Daudet, der Dichter
Klabund, der Ueberſetzer
Groß, George, der Zeichner
Ein schönes Buch in Ganzleinen für
3.— M
Dresdner Volksbuchhandlungen.